

Ursula Jüngst* Auf(er)stehen!

*1965 in Miltenberg

Ursula Jüngst setzt sich intensiv mit den dunklen Seiten unseres Menschseins auseinander. Natürlich wühlen sie die überall auf der Welt herrschenden Kriege auf. Bangen Herzens zwar, aber in der im engeren Sinn apokalyptischen Gewissheit, kämpft sie mit Farbe und Pinsel sowie mit Empathie und Verstand für ihre Überzeugung, dass die Kriegsgräuere das, was wir Menschlichkeit nennen, nur zeitweise verdrängen, nie aber auslöschen können.

Für diese Haltung steht der in St. Johannis in Schweinfurt gezeigte dreiteilige Zyklus »Mariupol« von 2022. Im Mittelbild dominieren rote Farbsetzungen, deren Aggressivität sich bis zum tiefsten Violett als Zeichen höchsten Schmerzes steigern. Sie werden links eingehegt von einem Gemälde, in dem fahles Aschegrau vorherrscht und einem weiteren rechts, in dem lichte Gelb als Metapher für den Drang zu leben, den Ton angibt.

Als ihr Beitrag für die Triennale 2024 in der Kunsthalle Schweinfurt hat Ursula Jüngst sechs Gemälde aus zwei Serien ausgewählt: Die vierteilige Gruppe »Noli me tangere« von 2023 wird von zwei Arbeiten aus der Serie »Das Schweigen brechen« aus dem Jahr 2022 begleitet.

In den Hochformaten »Das Schweigen brechen« fließt die Farbe zuweilen ungehemmt über die Leinwand. Sie rinnt mal isoliert, meist jedoch kaskadenartig in längeren oder kürzeren Linien über andere Pinselsetzungen hinweg nach unten. Scheinbar unaufhaltsam und gnadenlos fressend rennt sie dort dem Bildrand entgegen und überfließt ihn. Dennoch ist keine dieser Fließspuren, keine der Pinselsetzungen autonom, jede Geste ist dem gestaltenden Handeln der Künstlerin unterworfen. Zudem lag Ursula Jüngst bei den Hochformaten sehr viel daran, auch die entferntesten Stellen der Malfläche auszuformulieren. Für sie zählt neben der Idee im Großen das scheinbar unbedeutende Detail, das zur Erscheinung des Gemäldes beiträgt.

In dem Zyklus »Noli me tangere« von 2023 wollte die Malerin der gegenwärtigen Agonie Ausdruck verleihen. Sie wollte, um es mit einer nicht erst seit Joseph Beuys in der Kunst bekannten Metapher auszudrücken, »ihre Wunde zeigen«. Hätte Ursula Jüngst es dabei belassen, wären daraus Bilder entstanden, aber keine Kunstwerke. Als Malerin will sie gestalten. Angst und Nöte, um den Blick auf den Zustand unserer Gesellschaft zu wenden, als gefühlte Diagnose sind ihr zu wenig. Wichtiger ist, was sich dem entgegensetzen lässt? Wie lassen sich diese Sorgen vermeiden oder überbrücken und heilen? Und: Wie gehe ich mit den Narben meiner Wunden um, die bleiben werden?

»Mit Pinsel und Farben, Setzungen und Fließspuren begeben mich an Orte, in Gefühle, die ich so nicht kenne. Dabei erlebe ich Schrecken, Vergänglichkeit, Schmerz und Angst, jedoch auch Freude, Zärtlichkeit und Kraft. Ich bin berührt und kann berühren, teilnehmen, respektieren, entdecken, Widerstand leisten. Es ist meine Form, der Welt fragend und auch liebevoll zu begegnen.«

Ursula Jüngst

In »Noli me tangere« sind gleichwohl die auf die Leinwand gesetzten Pinselgesten abgeklärter und die Fließlinien haben neue Poesie bekommen. Der Malerin ist das Kunststück gelungen die mit der Zeit zerrinnenden Fließspuren in fassbare Stille, in feine, atmende Emotionen zu verwandeln. Zugleich bringt sie die Farben durch ihre Empfindsamkeit des Auftrags zum Leuchten, ja regelrecht zum Glühen. Wie so oft bei Ursula Jüngst erzählen die Bilder der Folge eine Geschichte vom Wettstreit der Farben und Gesten, der sich in »Noli me tangere IV« geklärt hat. Dort jubiliert

das festliche Gelb. Es gibt zwar noch die eine oder andere dunkle Strömung, aber sie ist eingebettet und unschädlich gemacht im dominierenden Gelb.

»Noli me tangere« ist ein Schlüsselwerk der Arbeit der letzten Jahre von Ursula Jüngst. Nicht zuletzt assoziiert der Titel den Bezug zur Auferstehung Christi; auch darum geht es: Auf(er)stehen!

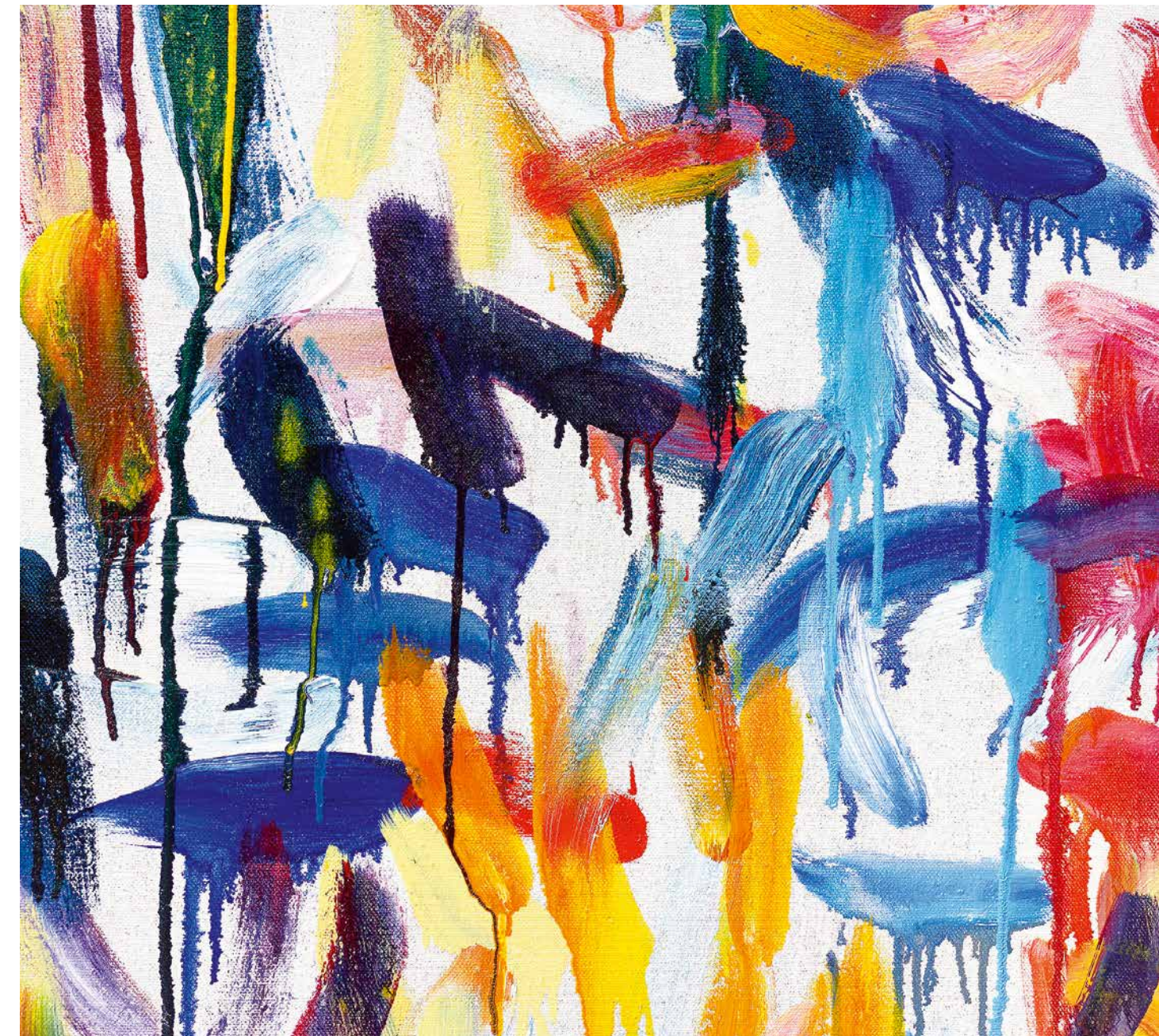
Erich Schneider



↑ NOLI ME TANGERE I–IV
Öl auf Leinwand, 2023
je 150 × 150 cm

→ NOLI ME TANGERE III (Ausschnitt)
Öl auf Leinwand, 2023
150 × 150 cm

Ursula Jüngst





↑ DAS SCHWEIGEN BRECHEN I–IV
Öl auf Leinwand, 2022
je 360 × 160 cm

← NOLI ME TANGERE II
Öl auf Leinwand, 2023
150 × 150 cm

→ MARIUPOL I–III
Öl auf Leinwand, 2022
je 160 × 120 cm
Aufnahme 2023 in St. Klara,
Nürnberg

